

Chur, 06.11.2017



Vortrag der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
im Saal Brandis neben dem Bündner Naturmuseum zum Thema

Giftschlangen: Vorkommen, Lebensweise, medizinische Implikationen

Dienstag, 14. November 2017, 20.15 Uhr

**Referenten: Andreas Meyer, Geograf, info fauna karch
Dr. med. Christoph Sommer, Chefarzt Unfallchirurgie, KS GR**

In Europa leben 13 Giftschlangenarten, die taxonomisch alle zu den Vipern und Ottern gehören. Alle besitzen Toxine und hoch entwickelte Injektionsmechanismen. Damit sind sie in der Lage, Vergiftungen beim Menschen zu verursachen, wenn es zu Bissunfällen kommt. Einige weitere europäische Schlangenarten aus der Familie der Nattern produzieren zwar Gifte, diese rufen aber beim Menschen nur schwache Reaktionen hervor oder können kaum appliziert werden. Diese Arten sind daher medizinisch nicht von Bedeutung.

In der Schweiz leben zwei Vertreter der Vipern: Die Aspispiper und die Kreuzotter. Beide kommen in Graubünden vor, wenn auch in sehr unterschiedlicher Verbreitung. Sie sind scheu und flüchten in aller Regel vor dem Menschen. Das Gefahrenpotenzial, das von den Tieren ausgeht, ist klein. Noch kleiner wird es, wenn man über ihr Verhalten Bescheid weiss und sich bei einem Zusammentreffen richtig verhält. In seltenen Fällen, welche im Einzelfall nicht vorhersehbar sind, können schwere Reaktionen auftreten und es sollte möglichst rasch ein Arzt aufgesucht werden. Bei körperlichen Reaktionen in den ersten 2 Stunden nach Biss sollte der Patient in ein Spital eingewiesen und überwacht werden. Bei schweren Vergiftungserscheinungen kann dort ein entsprechendes Anti-Gift verabreicht werden. Sehr selten braucht es sogar chirurgische Eingriffe, um bleibenden Schäden vorzubeugen.

Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen und findet **im Saal Brandis neben den Bündner Naturmuseum** statt. Anschliessend besteht die Möglichkeit, sich in ungezwungenem, geselligem Rahmen mit den Referenten und Besucherinnen und Besuchern zu unterhalten. Aus Kostengründen sind Nicht-Mitglieder der NGG gebeten, einen Unkostenbeitrag von CHF 10.-- beizusteuern.